Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 29174 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 118 | Fernruf 479 | Freitag den 25. Mai 1934. | Fernruf 479 | 69. Jahrgang.

Silberinflation in USA?

Neue Währungsermächtigungen für Roosevelt

Von der gesamten Silberproduktion der Welt werden etwa 73 Prozent in den Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko und Kanada gewonnen. Kein Wunder, daß die Erörterung des Silberproblems als Währungsproblem immer von dort ausgeht. Mexiko hat noch heute teilweise Silberwährung, und in den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Forderung, das weiße Metall wieder zu remonetisieren, in all den Jahrzehnten seit seiner Entthronung eigentlich nie ganz verstummt. In den Zeiten der Hochkonjunktur, als die Folgewirkungen des Krieges einen Strom von Gold in das Land leiteten, haben die Silberinteressenten es allerdings schwer gehabt, sich bemerkbar zu machen. Außerdem waren das die Jahre, in denen der Silberpreis rapide fiel und in denen die geringe Stabilität des Kurses gerade dieses Metalls am allerungeeignetsten zur Währungsdeckung erscheinen ließ. Aber als die Krisis kam, als der Goldstrom seine Richtung wenigstens zeitweilig änderte, als man in Washington nach Hoovers Abgang dessen deflationistische Politik aufgab und eine Belebung der Wirtschaft durch inflationistische Methoden zu erreichen versuchte, auch wenn man von Inflation nicht gerade gerne redete, bekamen die Silberpolitiker allmählich wieder Oberwasser.

Das Problem, so wie Roosevelt es sieht, heißt, auf zwei handliche Formeln gebracht: Arbeitsbeschaffung, d. h. Wiedereinstellung möglichst vieler Arbeitsloser, und Erhöhung der Preise etwa auf den Stand vom Jahre 1926. Beides bedingt, daß größere Mengen Geldes in den Verkehr hineingepumpt werden, daß größere Kredite flüssig gemacht werden, daß auf diese Weise größere Arbeitsvorhaben in Gang gebracht, die in erschreckendem Umfange zusammengeschrumpften Produktionsmengen wieder erhöht werden können und daß auf Seiten der Konsumenten künstlich Kaufkraft geschaffen wird. Unter Beibehaltung der alten bankmäßigen Grundsätze, wie sie vom Federal Reserve Board geübt wurden, war das nicht zu machen. Deshalb sind schon im April 1933 dem Kongreß im Auftrage des Präsidenten Roosevelt Gesetzesvorlagen unterbreitet worden, die die Währungskontrolle vom Federal Reserve Board auf den Präsidenten übertragen, die Golddeckung des Dollars von 40 auf 20 Prozent herabsetzen, die Ausgabe von 3000 Millionen Dollar neuer Noten zum Ankauf von Regierungsbonds ermöglichen und die Annahme von 100 Millionen Dollar Kriegsschulden in Silber bei gleichzeitiger Ausgabe einer entsprechenden Menge von Silberzertifikationen vorsehen. In den gleichen Gesetzesvorlagen war auch die Ermächtigung des Präsidenten zur Festsetzung der neuen Goldpartität des Dollars, die ja inzwischen erteilt worden ist, vorgesehen. Auch die übrigen Vorlagen wurden angenommen, sogar unter Erhöhung der für die Kriegsschuldenzahlungen in Silber vorgesehenen Grenze von 100 auf 200 Millionen Dollar. Außerdem aber wurde der Präsident ausdrücklich zur Remonetisierung des Silbers zu einem ihm geeignet erscheinenden Kurse autorisiert. Damit war der Weg für die Wiedereinführung der Silberwährung in den Vereinigten Staaten eigentlich freigemacht. Es hat auch nicht an heftigen Agitationen der Interessenten gefehlt, um Roosevelt nunmehr zu bewegen, diesen Weg zu beschreiten. Wenn der Präsident es bisher nicht tat, dann wohl deshalb, weil er vor dem Experiment, in das er damit die amerikanische Wirtschaft hineinführen würde, zurückschreckte.

Nun hat Roosevelt dem Kongreß soeben eine Botschaft zugehen lassen, in der er gewisse Grundsätze für die Behandlung des Silberproblems entwickelt. Er empfiehlt eine Gesetzgebung, nach der das Silber ein Viertel der Deckung der Währung bilden soll. Gleichzeitig wird der Ankaufspreis für Silber, das zur Anhäufung der notwendigen Silberreserve gebraucht wird, auf 50 Cents pro Unze nach oben begrenzt, nachdem er bereits im Dezember 1933 auf 64,5 Cents, damals etwa 50 Prozent über Weltmarktpreis, festgesetzt worden war. Das bedeutet immerhin, daß in den Wein der Silberinteressenten ein gehöriger Schuß Wasser gegossen wird. Außerdem aber will Roosevelt nur ein Gesetz, das ihm die Vollmachten erteilt, Tempo und Umfang der Silberankäufe — und dementsprechend natürlich auch der auf sie zu basierenden Notenausgabe — nach eigenem Ermessen vorzunehmen. Es ist also im Augenblick noch ganz ungewiß, ob und wie weit Roosevelt von der Ermächtigung Gebrauch machen wird. Da er in seiner Botschaft darauf hinweist, daß ein internationales bimetallistisches Abkommen zur endgültigen Lösung der Silberfrage erwünscht sei, und da er auf Verhandlungen hinweist, die darüber mit den Nachbarländern eingeleitet worden seien, so nimmt man an, daß er die Ausübung seiner Vollmachten überhaupt von dem Ergebnis dieser internationalen Verhandlungen abhängig machen wird. Das würde bedeuten, daß den amerikanischen Silberpolitikern durch ein ihren Wünschen recht weit entgegenkommendes Gesetz der Wind aus den Segeln genommen wird, daß es dem Präsidenten aber noch vollkommen überlassen bleibt, ob er nun wirklich den Kurs, den sie im Sinn haben, steuern wird. Namentlich wenn die neu auszugebenden Silberzertifikate nur an die Stelle von Bundesreservenoten treten, nicht aber zusätzlich zu ihnen ausgegeben werden würden, wäre die Aussicht auf eine inflationistische Währungspolitik mit Hilfe des Silbers natürlich erheblich eingeengt. Man darf vielleicht annehmen, daß Roosevelt diesen letzten Trumpf — Ausweitung des Geldumlaufs in erheblichem Umfange auf Grund von Silberankäufen — erst dann ausspielen will, wenn alle anderen Mittel, die träge Konjunkturentwicklung in Fluß zu bringen, versagen.

Tagesspiegel.

Bei der tschechoslowakischen Nationalversammlung in Prag wurde Professor Masaryk zum dritten Mal zum Präsidenten der Republik gewählt.

*

Nach den neuesten Ergebnissen hat die Beschäftigtenzahl im April um rund 640 000 zugenommen; die Arbeitslosenzahl ist vom Jahresbeginn bis Ende April um 1 450 000 gesunken.

*

In Wien ist Erzherzog von Habsburg eingetroffen, um den Weg zu bereiten zur Rückkehr der Habsburger.

*

In Toledo im Staate Ohio haben streikende Arbeiter 1800 Arbeitswillige in einer Fabrik eingeschlossen, die nur durch Einsetzung von Militär wieder befreit werden konnten. Es gab zahlreiche Verletzte.

*

In der chinesischen Provinz Kwantung ereignete sich eine riesige Bergrutschkatastrophe, die bis jetzt 250 Tote gefordert hat.

Masaryk zum drittenmal Präsident

Prag, 24. Mai. Bei der am Donnerstag durch die tschechoslowakische Nationalversammlung auf der Prager Burg vorgenommenen dritten Wahl T. G. Masaryks zum **Präsidenten der Republik** wurden von 420 anwesenden Mitgliedern der Nationalversammlung, die sich aus 281 Abgeordneten und 139 Senatoren zusammensetzten, bereits im ersten Wahlgang 418 gültige Stimmen abgegeben. **327 Stimmen lauteten auf den Namen T. G. Masaryk**, 38 Stimmen lauteten auf den Kandidaten der Kommunisten, den Abgeordneten Klemens Gottwald. Da bei der ersten Abstimmung für die Gültigkeit der Wahl die Dreifünftel-Mehrheit der Stimmen aller Anwesenden erforderlich ist, ist Professor T. G. Masaryk mit einer überwältigenden Mehrheit neuerdings zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gewählt.

Nach dem Wahlakt wurde die Sitzung der Nationalversammlung durch die feierliche Einholung des Präsidenten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschien der wiedergewählte Präsident der tschechoslowakischen Republik von stürmischen minutenlangen Kundgebungen begrüßt. Der Vorsitzende der Versammlung, Dr. Stanek, begrüßte den wiedergewählten Präsidenten im Namen der Bevölkerung als Haupt des durch seine Führerkraft wiedergeschaffenen Staates und sprach den Wunsch aus, daß Präsident Masaryk auch weiterhin in guter Gesundheit sein hohes Amt zum Wohle von Volk und Staat ausüben möge. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete hierauf an den Präsidenten Masaryk die Bitte, den verfassungsmäßigen Eid zu leisten. Der Präsident, die Hand auf der Verfassungsurkunde haltend, leistete hierauf den Eid, worauf stürmischer und langanhaltender Beifall der Versammlung folgte. Vorsitzender Dr. Stanek beglückwünschte sodann den Präsidenten Masaryk zu seiner Wiederwahl.

*

Es war von vornherein kein Zweifel, daß Tomas G. Masaryk, dessen siebenjährige Amtsperiode jetzt wieder abläuft, am 24. Mai abermals zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, deren Schöpfer er recht eigentlich ist, gewählt werden würde. Als der Weltkrieg ausbrach, hat Masaryk mit der Propaganda für die Losreißung der Tschechoslowakei von der österreichisch-ungarischen Monarchie und mit den Vorbereitungen für diesen politischen Akt, dessen Stunde, wie er damals schon meinte, im Verlauf der großen europäischen Auseinandersetzung kommen mußte, begonnen. Ende 1914 organisierte er von Genf aus die planmäßige Bearbeitung der alliierten Regierungen, ging 1917 nach Rußland, um dort die Bildung der tschechoslowakischen Legionen, einer Ueberläufertruppe, zu fördern, und reiste Anfang 1918 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, um dort den Präsidenten Wilson für die Anerkennung der tschechoslowakischen Unabhängigkeit zu gewinnen. Der neue Staat, der dann als Ergebnis der Friedensschlüsse von Versailles, St. Germain und Trianon ins Leben trat, hat in der Tat keinen eifrigeren Vorkämpfer besessen als Tomas G. Masaryk.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik ist trotz der demokratisch-parlamentarischen Verfassung des Landes keine bloße Repräsentationsfigur. Das liegt augenblicklich allerdings weniger an der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten als an der Persönlichkeit des Mannes, der den Posten bekleidet. Das Problem der Tschechoslowakei ist allerdings kein rein nationalpolitisches. Ein Viertel der Einwohner des Staates, 3,5 Millionen, sind Deutsche. Dazu kommen starke Minderheiten der Magyaren, Ruthenen und Polen und die Tschechen selbst stellen nur ungefähr 44 Prozent der Gesamtbevölkerung. Mit den Slowaken zusammen, denen Masaryk übrigens der väterlichen Abstammung nach angehört, bilden sie auch erst 60 Prozent. Man liebt es, die Tschechoslowakei etwa im Sinne der Schweiz als „Nationalitätenstaat" zu bezeichnen. Die Wirklichkeit entspricht dem nicht ganz, denn die innere Politik der Prager Regierung war stets auf eine Durchsetzung des Primats des tschechoslowakischen Volkes eingestellt. Nationalitätenkämpfe sollten im Nationalitätenstaat ausgeschlossen sein. Gerade die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei haben bisher nicht das Gefühl gehabt, in jeder Hinsicht gleichen Rechts zu sein wie Tschechen und Slowaken und bei der polnischen Minderheit ist das, wie die jüngsten Auseinandersetzungen zwischen Prag und Warschau bekunden, nicht anders. Masaryk ist ursprünglich Vertreter eines Programms gewesen, das eine Verständigung zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen zum Ziel hatte. Es ist im Laufe seiner Präsidentschaft, sicherlich nicht ohne seinen ausdrücklichen Willen, stärker in den Hintergrund getreten zugunsten eines tschechischen Nationalismus. Die Methoden, die dabei gegen die Sudetendeutschen angewandt wurden, waren zeitweilig hart und auch in wirtschaftlicher Hinsicht rigoros. Neuerdings sind sie äußerlich milder, man möchte sagen demokratischer geworden, aber das Ziel der inneren Loslösung der Sudetendeutschen von der großen deutschen Volksgemeinschaft bleibt doch erst recht bestehen. Wenn die deutschen Parlamentarier sich trotzdem für die Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten ausgesprochen haben, so darf man darin einen Beweis der persönlichen Achtung, den der 84jährige auch bei ihnen genießt, erblicken.

Angst vor dem Faschismus

Beschlüsse der französischen Marxisten

Paris, 24. Mai. Mit 3600 Stimmen gegen 237 hat der Parteitag der französischen Marxisten in Toulouse, der am Mittwoch abend zu Ende ging, die von Leo Blum vertretene Entschließung angenommen, wonach es **Pflicht der Partei sei, ihre eigene Existenz gegen faschistische Angriffe zu verteidigen und die Verteidigung all dessen zu führen, was der Faschismus bedrohe, nämlich bürgerliche Freiheit, persönliche Freiheit, die Rechte der Arbeiter sowie den Frieden.** Die Ortsgruppen sollten ihre **Schutzabteilungen** und **Jugendabteilungen** ausbauen, um die marxistische Werbung und ihre Angehörigen zu schützen. Der Regierung des nationalen Blocks, die als „Komplice des Faschismus" bezeichnet wird, sagt die Entschließung den Kampf an. Die Militärausgaben dürften nicht erhöht werden, und das Wettrüsten habe aufzuhören. Nur die marxistische Partei sei befähigt, eine Schlacht zu leiten, deren Einsatz die Politik des Friedens und des wirtschaftlichen Heils sei, weshalb die Partei die Regierungsmacht für sich beanspruche. Für ihre revolutionäre Aufgabe könne sich die Partei nicht auf irgend ein Programm festlegen oder beschränken.

Mit 2430 Stimmen gegen 1280 wurde eine Entschließung angenommen, die die Partei ermächtigt, mit dem Amsterdamer Ausschuß zur Bekämpfung des Faschismus Verhandlungen einzuleiten.

Einmütige Annahme fand die Entschließung, wonach eine marxistische Anordnung bereits früher der kommunistischen Internationale unterbreitete Vorschläge zur Bekämpfung des Faschismus wieder aufnehmen solle.

Mit 2320 Stimmen gegen 1300 wurde eine Entschließung abgelehnt, die die Entsendung einer Abordnung nach Moskau fordert. Diese Abordnung sollte über die Herstellung einer gemeinsamen proletarischen Front mit den Kommunisten verhandeln. (Den französischen Sozialisten unter Führung Blums wird die Annäherung an die Kommunisten und die Radikalisierung nicht viel helfen. Die Entwicklung geht auch in Frankreich einen anderen Gang. Der Marxismus, dessen Unfruchtbarkeit überall handgreiflich geworden ist, wird sich vergeblich bemühen, durch den lauten Kampfruf gegen den „Faschismus" diese Entwicklung aufzuhalten. D. Sch.)

Milliarden-Kredite für die französischen Rüstungen

Paris, 24. Mai. Der Finanzausschuß der Kammer hatte den Wunsch geäußert, die Ansichten der Ausschüsse, die für die Landesverteidigung zuständig sind, kennenzulernen, um die nötigen Unterlagen für seine Stellungnahme zu den **neuen Krediten für bestimmte, die Landesverteidigung betreffende Arbeiten** zu erhalten. Der Heeresausschuß ist daher am Donnerstag zusammengetreten, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberst Fabry, erstattete Bericht über seine Reise in das Grenzgebiet, wo eine Verteidigungslinie geschaffen werden solle, um die bereits abgeschlossenen Arbeiten zu ergänzen und um vor allem die Lücke bei Montmedy zu schließen und die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen. Der Ausschuß nahm noch von den Plänen für die **Errichtung von Kasematten** und für die großen Arbeiten zwischen **Longuyon** und **Margut** im Anschluß an das Waldgebiet der **Ardennen** und ferner **längs der saarländischen Grenze Kenntnis.** Die Kredite, über die der Ausschuß sich zu äußern hatte, betragen **1 Milliarde 175 Millionen Francs.** 800 Millionen davon stellen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine Ueberschreitung bereits bewilligter Kredite dar. Der Rest ist vorgesehen für Arbeiten, die erst vergeben und in Angriff genommen werden können, wenn das Gesetz vom Parlament verabschiedet worden ist. Der Heeresausschuß hat sich **einstimmig für die Vorschläge** der Regierung ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß der Marineausschuß und der Luftfahrtausschuß für die ihr Gebiet betreffenden Kredite ähnlich Stellung nehmen werden.

Italienische Erklärung zur Abrüstungsfrage

Brüssel, 24. Mai. Ueber die Außenpolitik Mussolinis sprach der Direktor der „Tribuna", Senator Davanzatti, vor einem Kreis ausländischer Diplomaten und belgischer Politiker, darunter dem belgischen Außenminister Hymans. Was die Abrüstungsfrage angehe, so sei es **eine Tatsache, daß die Siegerstaaten weder zu Lande noch zu Wasser noch in der Luft abgerüstet hätten. Darum habe Mussolini erklärt, daß man Deutschland eine gewisse Aufrüstung zugestehen müsse. Wenn jetzt ein Abkommen auf dieser Grundlage nicht zustande komme, so werde sich Deutschland als von jeglicher Verpflichtung entbunden ansehen und werde sich der Fesseln für seine Rüstungsverstärkung entledigen.** Die Sicherheitsgarantien, die Frankreich fordere, könnten nur dann gewährt werden, wenn ein internationales Rüstungsabkommen zustande komme. **Im anderen Falle müßten England und Italien sich die Frage vorlegen, ob sie die Sicherheitsgarantien, die sie im Locarnovertrag übernommen hätten, noch weiter gewähren könnten.**

Diese letztere Bemerkung dürfte ihren Eindruck auf die belgischen Zuhörer nicht verfehlt haben, denn es ist bekannt, daß die belgische Außenpolitik in den Locarnoverträgen einen Grundpfeiler der Sicherheit Belgiens erblickt.

Schweizerische Ablehnung einer Aufnahme Rußlands in den Völkerbund

Genf, 24. Mai. Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß die Anwesenheit des russischen Außenministers Litwinow in Genf in der kommenden Woche zu internationalen Verhandlungen über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und über den russischen Plan eines auf Europa beschränkten gegenseitigen Hilfeleistungswerkes führen wird, beschäftigt sich die schweizerische Presse wieder ausführlich und zum Teil leidenschaftlich mit diesen Fragen und ihre möglichen Rückwirkungen auf die Schweiz.

Das „Journal de Geneve" läßt sich aus Bern melden, daß man dort wieder von einem **diplomatischen Druck auf die Schweiz** rede mit dem Ziel, **den Widerstand der schweizerischen Regierung gegen den Eintritt Rußlands in den Völkerbund zu überwinden.** Gleichzeitig wünsche man — als Voraussetzung für den Eintritt Rußlands — die formale Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz. Das Blatt hofft, daß die Bundesregierung im Einklang mit der öffentlichen Meinung der Schweiz fest bleiben werde und lieber selbst den Völkerbund verläßt, als einem derartigen Druck weicht. Die Errichtung einer russischen Gesandschaft in Bern wäre gleichbedeutend mit dem Beginn einer groß angelegten sowjetrussischen Propaganda in der Schweiz.

Selbst die sonst immer franzosenfreundliche „Gazette de Lausanne" gibt den Franzosen zu bedenken, daß ein Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland die Engländer veranlassen könne, sich Deutschlands wieder stärker zu nähern, was an sich dem Wunsche Macdonalds entspreche. Auch die mühsam verbesserten Beziehungen zwischen Paris und Rom würden dadurch von neuem in Frage gestellt werden.

Das „Berner Tageblatt" überschreibt seinen Leitartikel „Die Schweiz vor folgenschweren Entscheidungen". Das Blatt wendet sich ebenfalls mit großer Schärfe **gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund und gegen die Anerkennung durch die Schweiz.** Es befürchtet, daß man im Bundeshaus in dieser Frage doch nicht fest genug bleiben werde. Deshalb erinnert es an die Gefahren, die für die Schweiz erwachsen würden, wenn erst einmal eine sowjetrussische Vertretung in Bern vorhanden sei. Die Sowjetgesandtschaft mit ihrer GPU.-Abteilung könnte in der Schweiz nach Belieben wühlen und ihre Tätigkeit von hier aus nach anderen Ländern ausdehnen.

Der Erfolg der Alliierten ist Amerika zu verdanken — gibt Dubois zu

Paris, 24. Mai. Bei einem Vortrag über die Frage der interalliierten Schulden vor der internationalen diplomatischen Akademie in Paris gab der frühere französische Delegierte in der Reparationskommission, Louis Dubois, unumwunden zu, daß „es unbestreitbar sei, daß man den Vereinigten Staaten von Amerika, die am 6. April 1917 in den Krieg eintraten, den Erfolg der Alliierten verdanke".

Tagesordnung der nächsten Genfer Ratstagung

Genf, 24. Mai. Die Tagesordnung der am 30. Mai beginnenden 80. (außerordentlichen) Tagung des Völkerbundsrates enthält vorläufig folgende drei Punkte:

1. Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay.
2. Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet.
3. Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze.

Bei dem letztgenannten Punkt handelt es sich um die am 12. Mai, also kurz vor Beginn der letzten Ratstagung eingereichte ungarische Note, deren Behandlung aus formalen Gründen zurückgestellt worden war.

Der Arbeitsmarkt

Zunahme der Beschäftigten im April um 640 000

Berlin, 24. Mai. Nach den neuesten Ergebnissen der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeiteten Krankenkassenmitgliederstatistik hat **die Beschäftigtenzahl im April um rund 640 000 zugenommen.** Damit ist ein Beschäftigtenstand von 15 Millionen 326 000 erreicht, der um 2 628 000 über der Vorjahrsziffer vom gleichen Stichtage und um 3 839 000 über dem Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 liegt.

Deutlicher noch als in der Entwicklung der Arbeitslosenzahl kommt der große Erfolg der Arbeitsschlacht in den Beschäftigtenziffern zum Ausdruck. Die **Arbeitslosenzahl** ist vom Jahresbeginn bis Ende April um 1 450 000 gesunken, die Beschäftigenziffer dagegen um 2 039 000 gestiegen. In keinem Jahre auch nicht in dem konjunkturgünstigen Jahre 1929, ist die Beschäftigenziffer in den ersten vier Monaten des Jahres in einem derartigen Umfange gestiegen wie im Jahre 1934.

Die Zunahme der Beschäftigtenziffer war besonders groß im März (plus 720 000) und im April (plus 639 000), in dem die Arbeitslosenzahl um 574 000 und 190 000 gefallen ist. Insgesamt ist die Beschäftigtenziffer in diesen beiden Monaten um 595 000 mehr gestiegen als die Arbeitslosenziffer zurückgegangen ist.

Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 24. Mai. Das Propaganda- und Presseamt der DAF. gibt folgende Anordnung bekannt: In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der DAF. in Absatz 14 der Dienstordnung der DAF. wird hiermit bestimmt:

Berechtigt, die Fahne der DAF. mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die **Ortsgruppen der DAF. und die Betriebe über 200 Mann.** Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF. muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der 6wöchigen Propagandaaktion der DAF., wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF. marschieren.

Lohnzuschüsse aus öffentlichen Mitteln

Berlin, 24. April. In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder wendet sich der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichswirtschaftsminister **gegen die Versuche örtlicher oder regionaler Stellen, Neueinstellungen von Arbeitslosen in der Privatwirtschaft durch Gewährung von Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln zu fördern.** Durch ein solches Verfahren würden keine zusätzlichen Absatzmöglichkeiten und somit — gesamtwirtschaftlich gesehen — auch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, vielmehr trete nur eine ungesunde Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen zugunsten der mit Zuschüssen bedachten Betriebe ein. Den durch die Lohnbeihilfen ermöglichten Neueinstellungen ständen also Entlassungen in anderen Betrieben in denen keine Lohnbeihilfen gezahlt würden, gegenüber. Auch sei es zweifelhaft, ob das Verfahren wirklich eine Entlastung der beteiligten Fürsorgeträger mit sich bringe, da im Einzelfalle nicht einwandfrei entschieden werden könne, ob die Einstellungen nicht auch ohne die Gewährung von Lohnbeihilfen erfolgt wären. Aus diesen Gründen ersucht der Reichsarbeitsminister die Regierungen der Länder, **Versuchen mit Lohnbeihilfen** aus öffentlichen Mitteln in jedem Fall **entgegenzutreten.**

Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 24. Mai. Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung vom 24. Mai 1934 über die Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront bekannt:

Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgend welchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören. Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder.

Deutsche Arbeitsfront — Organisationsamt.
gez. Dr. Max Frauendorfer.

Aufträge an bildende Künstler und Kunsthandwerker!

Berlin, 24. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts die Bitte gerichtet, den kunst- und kulturschaffenden Menschen wieder Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeit zu geben. Dabei sollen die oben genannten Bauverwaltungen voranschreiten und durch ihr Beispiel auf die privaten Bauherren wirken. Der Minister hält es für unerläßlich, daß bei allen Neu- Um- und Erweiterungsbauten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Körperschaften, bei denen Reich, Länder oder Gemeinden die Aktienmehrheit oder die Mehrheit der Geschäftsanteile besitzen, grundsätzlich ein angemessener Hundertsatz der Bausumme für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker aufgewendet wird. Von obigem Grundsatz dürfen Bauten ausgenommen werden, deren Bausumme den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigt.

Eine belgische Sondermission in Berlin

Berlin, 24. Mai. Am Freitag, den 25. Mai, trifft der Botschafter in besonderer Mission, Baron Holvoet, mit Begleitung in Berlin ein. Die Sondermission, die den Auftrag hat, dem Reichspräsidenten das Ableben des Königs Albert und die Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier zu notifizieren, wird am Samstag vom Reichspräsidenten zu diesem Zweck empfangen. Der Botschafter in besonderer Mission, Holvoet, wird am Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Aus diesem Anlaß wird am Ehrenmal eine Ehrenkompagnie Reichswehr Aufstellung nehmen. Die Sondermission setzt sich aus dem Botschafter Baron Holvoet, Gouverneur der Provinz Antwerpen, dem General de Groz, Kommandanten der Provinz Brabant, Graf Eugene de Hemricourt de Grunne, Graf Guy de Baillet-Latour und Herrn Philippe Lippens zusammen.

Saarlous zeigt einer französischen Reisegesellschaft deutsche Gesinnung

Saarlouis, 24. Mai. Die Bevölkerung der Stadt Saarlouis hat einer Reisegesellschaft französischer Ausflügler in Stärke von etwa 40 Personen, die zum größten Teil aus Studenten bestand, einen Empfang bereitet, der ihr zweifellos noch länger in den Ohren klingen wird. Mit zwei Autobussen der französischen Grubenverwaltung kamen die Herrschaften auf dem Marktplatz an, wo ihnen der Reiseführer in französischer Sprache kurz die Geschichte der Stadt Saarlouis erläuterte. Seine „Rede" gipfelte in der Feststellung: „Saarlouis war, ist und bleibt französisch". Der ungewohnte Besuch hatte eine große Zahl von Saarlouisern angelockt. Ein zufällig anwesender Student übersetzte die Worte des Franzosen, worauf die Bevölkerung die Reisegesellschaft über ihre deutsche Gesinnung keinen Augenblick im Zweifel ließ. Die Franzosen begaben sich darauf in ein Restaurant zum Mittagessen. Hunderte von Menschen hatten sich rasch vor dem Hause angesammelt. Eine Musikkapelle holte ihre Instrumente herbei und veranstaltete ein vaterländisches Konzert. Als sie das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und das Saarlied spielte, stimmte die Menge spontan in den Gesang der Hymnen ein. Inzwischen waren an sämtlichen Fenstern der umliegenden Häuser die Hakenkreuzfahnen und die schwarz-weiß-roten Fahnen in großer Zahl herausgehängt worden. Ein riesiges Schriftband trug die Inschrift: „Die Saar bleibt deutsch". Diese

Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von **Käthe Metzner**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

9 Nachdruck verboten.

Hastig schloß Rosemarie die Haustür auf. Ihr war, als ob aus dem dichten Nebel tückische Gestalten auf sie zuschlichen. Erst als sie das elektrische Treppenlicht eingeschaltet hatte, wurde sie ruhiger und schalt sich ihrer lächerlichen Vorstellungen wegen.

„Lieber Gott, ich wußte nicht, daß Glück so schmerzhaft ist!" sagte sie schwer und drückte die Hand gegen ihr heftig klopfendes Herz.

*

Tante Berta wartete schon mit dem Abendessen.

„Verzeih, Tantchen! Ich komme schon zu spät?"

Frau Bergmann lächelte nachsichtig.

„Nein, Rosemarie. Ich bin eben fertig. Und dann — ich verstehe doch, Kindel. Ihr konntet euch wieder mal nicht trennen — nicht wahr?"

Rosemarie lächelte; aber es war ein Lächeln unter Tränen.

Da erst gewahrte Frau Bergmann jenen tief ins Herz greifenden Ausdruck auf Rosemaries Gesicht, wie ihn nur höchstes Glück oder tiefster Schmerz zeichnen.

Da ging sie mit schnellen Schritten auf Rosemarie zu und wie in den Tagen der Kindheit, nahm sie das liebe süße Gesichtchen in die Hände und blickte ganz tief in die großen blauen Augen.

„Mädelchen, mein liebes, kleines Mädel, was ist dir? Ist es aus? Bist du unglücklich!"

Aber vor dieser mütterlichen Güte wich alle Verstörtheit von Rosemarie. Sie schmiegte sich ganz tief in die treuen, sorglichen Arme und sagte mit heißem Erröten:

„Nein, nein, gerade das Gegenteil, Tantchen. Erst seit heute wissen wir zwei, wie lieb wir uns haben. ‚Wir bleiben immer zusammen, Rosemarie — immer'", hat er mir heute gesagt."

Tante Berta durchfuhr ein freudiger Schreck.

„Oh, Kind, wie mußt du dem lieben Herrgott dankbar sein für solch ein Glück! Und da lachst du nicht, Kind? Mädel, du weinst ja?"

„Es ist so unausdenkbar, Tantchen. Nicht daß er reich ist — nein, das bedrückt mich nicht, aber daß ich ihn so lieb habe, daß ich für ihn sterben könnte."

Fast leidenschaftlich fielen die Worte von Rosemaries Lippen, aber bei Tante Berta fanden sie inniges Verständnis.

Als Rosemarie etwas ruhiger geworden war, setzten sie sich zu Tisch.

Nun war ja alles gut. Frau Bergmann fühlte erst jetzt, welch schreckliche Angst sie all in den Wochen um Rosemarie ausgestanden hatte. Sie hatte alles allein mit sich herumgetragen. Rosemarie erfuhr das erst jetzt.

„Rosemie, du glaubst nicht, wie ich mich um dich gebangt habe. Es gibt doch so viele unwürdige Männer, die mit einem armen schönen Mädchen nur ihr Spiel treiben und gar nicht daran denken, es ernst zu meinen."

„Aber Tante, kennst du mich wirklich nicht? Glaubst du denn, daß ich mich dazu hergegeben hätte?"

Rosemarie schaute mit großen, fragenden Augen auf ihre Tante.

„Nein, nein, Kind, das glaube ich nicht. Aber du bist so jung noch, so unerfahren, und weißt nicht, wie böse die Welt ist."

Rosemaries Gedanken flogen zu Anna Lobe, und sie dachte bei sich, daß sie wohl wisse, wie häßlich manche Menschen seien. Aber gewaltsam schob sie den Namen von sich. Er sollte nicht fallen in dieser Stunde, da sie träumend an ihr Glück und ihre Zukunft dachte, die nun so strahlend hell vor ihr lag.

Das Gespräch der beiden Frauen verstummte. Jede hing ihren Gedanken nach.

Warum habe ich nur immer wieder eine solche Angst, eine so brennende Angst?, dachte Rosemarie noch im Einschlafen. Es ist doch alles gut. Wir werden immer beieinander sein, immer.

Mit allem Glauben ihrer jungen Liebe klammerte sie sich an diese Worte und nahm sie mit hinüber in das Reich der Träume.

*

Freitag — Lohntag.

In der Buchhaltung von Bachstedt u. Co. ging es heute zu wie in einem Bienenhaus. Löhne mußten errechnet werden. Lohnbeutel waren zu beschreiben. Gelder wurden gezählt.

Doktor Wangenheim machte, da es kurz vor dem Ultimo war, in seinem Büro die Angestelltengehälter zurecht. Sorgfältig zählte er selbst das Geld in die Lohntüten und schrieb Beträge und Namen darauf.

Als er Rosemaries Beutelchen fertig machte, trat ein sinnend schmerzlicher Ausdruck in sein Gesicht.

„Armes Kind! Sechzig Mark Anfängerinnengehalt! Wie kommst du nur damit aus?"

Und dabei hatte er noch niemals von Rosemarie ein Wort der Klage gehört. Oft war er mit ihr an guten Juwelengeschäften stehengeblieben, um zu prüfen, ob nicht auch in ihr ein starker Zug weiblicher Eitelkeit wohnte, aber stets hatte sie sich kindlich über den herrlichen Schmuck gefreut, ohne je auch nur im geringsten den Wunsch geäußert zu haben, daß sie etwas davon besitzen möchte.

Einmal hatte er sie scherzend beim Arm genommen und gesagt:

„Komm, Rosemarie, wir wollen hineingehen. Ich möchte dir einmal ein recht schönes Stück schenken."

Da hatte sie ganz ruhig gesagt:

„Wenn du mir eine große Liebe erweisen willst, dann spricht nicht wieder so etwas, Wolf! Ich kann ohne diese Dinge leben."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unvorbereitete nationale Kundgebung der treudeutschen Saarlouiser muß den Franzosen gehörig den Appetit verdorben haben. Denn sie verschwanden so rasch wie möglich in ihren Kraftwagen in Richtung Frauenlautern und bezogen schließlich Quartier auf der Grube Duhamel.

Eingliederung Südwestafrikas in die südafrikanische Union

London, 24. Mai. Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat **die gesetzgebende Versammlung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung der südafrikanischen Union ersucht wird, die Verfassung dahingehend abzuändern, daß Südwestafrika in die Verwaltung als fünfte Provinz der Union einbezogen wird. Die deutschen Mitglieder der Versammlung nahmen an der Sitzung nicht teil.** Sie hatten das Parlament bekanntlich bei seiner Eröffnung verlassen, und dadurch ihre vom Führer des deutschen Bundes, Dr Schwietering, angekündigte Absicht, aus dem Parlament auszutreten, durchgeführt. Wie bereits gemeldet, hatten die deutschen Mitglieder vor ihrem Austritt am Freitag der Versammlung eine Denkschrift unterbreitet, in der erklärt wurde, daß eine Regierung nach dem Führergrundsatz die einzige Lösung für die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten sei und daß die Einverleibung des Gebietes in die Union als fünfte Provinz nicht annehmbar sei.

Erzherzog Eugen in Wien

Wien, 24. Mai. Der über 70 Jahre alte Erzherzog Eugen, Vetter des Kaisers Franz Joseph, ist nach 15jährigem Aufenthalt in Basel am Donnerstag vormittag in Wien eingetroffen. Der ursprüngliche Plan, nach dem in Feldkirch, Innsbruck und Salzburg Begrüßungsfeierlichkeiten der Landeshauptleute und Bischöfe und der legitimistischen Verbände stattfinden sollten, war auf den besonderen Wunsch der Regierung aufgegeben worden. Um das Eintreffen des Erzherzogs möglichst geheimzuhalten, wurde vor einigen Tagen halbamtlich die Nachricht verbreitet, daß die Abreise des Erzherzogs vorläufig verschoben worden sei. Die Nachricht von dem Eintreffen des Erzherzogs war erst in den Abendstunden des Mittwochs bekannt geworden. Auf dem Westbahnhof hatte sich am Donnerstag vormittag der Heeresminister Fürst Schönburg-Hartenstein mit mehreren Offizieren zum Empfang eingefunden. Auch die Legitimisten hatten ihre Anhänger zum Empfang aufgeboten. Erzherzog Eugen begab sich unmittelbar vom Bahnhof in das Haus des Deutschen Ordens. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien wird der Erzherzog sodann endgültig im Ordenshaus des Deutschen Ordens in Gumpoldskirchen in der Umgebung von Wien Wohnung nehmen.

Göring in Budapest

Budapest, 24. Mai. Ministerpräsident Göring ist, von Athen kommend, auf dem Flugplatz Matyasföl in Budapest gelandet. Zu seinem Empfang hatten sich der ungarische Handelsminister von Fabinyi, als Vertreter des ungarischen Ministerpräsidenten der Staatssekretär im Ministerpräsidium, von Barczy, und eine Reihe Offiziere der ungarischen Fliegertruppe eingefunden.

Im amerikanischen Streikgebiet

Neuyork, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Toledo (Ohio) dauerten die **Streikunruhen** die ganze Nacht über an. Erst am Donnerstag vormittag konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, als 700 Mann Nationalgarde mit Maschinengewehren in die Stadt einrückten und die Umgebung der von den Streikenden belagerten Apparatefabrik säuberten. Die 1500 Arbeitswilligen, die 15 Stunden lang von etwa 3000 Streikenden belagert wurden, konnten darauf die Fabrik verlassen. In der Nacht war das Fabrikgebäude zeitweise von rund 15 000 Menschen umlagert.

Bergrutschkatastrophe in Kwantung — 250 Tote

Hongkong, 24. Mai. Bei einem Bergrutsch bei Lokischang in der Provinz Kwantung haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Kaiman-Berges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Dutzend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdmassen verursachten eine hohe Flutwelle, die Hunderte von Booten zum Kentern brachte. Nach dem großen Erdrutsch zeigte sich die merkwürdige Erscheinung, daß das von den Erdmassen zusammengedrängte Wasser an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall hervorquoll.

Der jüdische Generalstreik — 50 Verletzte

Jerusalem, 24. Mai. Während des Generalstreiks der jüdischen Bevölkerung in Tel Aviv wegen der Einwanderungsbeschränkungspolitik der Regierung kam es zwischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, bei denen rund 50 Personen verletzt wurden. In Jerusalem nahmen die Kundgebungen nur kleineren Umfang an. Allgemein herrscht große Erregung.

Noch keine Bergung der Opfer von Buggingen

Erste Versuchsfahrt in den Unglücksschacht

Buggingen, 24 Mai. Am Mittwoch wurden, so meldet der „Führer", zum erstenmal seit der Katastrophe die **Schächte wieder geöffnet.** Unter Führung von Oberbergrat Dr. Ziervogel vom Bergamt beim badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium fuhren zunächst Vertreter der Werkdirektion, der Staatsanwaltschaft Freiburg und der Belegschaft in den Schacht. Ihnen folgten nach peinlichster Vorsichtung der Lage unter Tage eine Anzahl Angestellter und Arbeiter des Werks, insgesamt waren 32 Personen an der ersten Versuchsfahrt beteiligt.

In mäßiger Geschwindigkeit ging die Fahrt zunächst in die 793-Meter-Sohle, dann in die 754-Meter-Sohle. Nach Oeffnung der Schachtklappen stellte sich alsbald die Normaltemperatur, etwa 36 Grad Hitze, unter Tag ein. Ausgerüstet mit den modernsten Sauerstoffapparaten die sich bestens bewährten, drangen die Sachverständigen mit ihrem Gefolge bis an die zugemauerten Wetterdämme vor.

Nach allgemeinen Untersuchungen im Schacht, die Oberbergrat Dr. Ziervogel in unermüdlicher Weise während der Pfingsttage vorbereitet hatte, wurden dem Schacht Wetterproben entnommen. Schließlich wurde der zugemauerte Wetterdamm auf der 754-Meter-Sohle angebohrt und der Sohle ebenfalls Wetterproben entnommen. Durch Einsatz der empfindlichsten Kohlenoxyd-Reagenzen wurde plötzlich Kohlenoxydgas festgestellt. Da keinerlei Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen waren, erlitt keiner der Beteiligten irgend welchen gesundheitlichen Schaden. Die Untersuchungen wurden alsbald abgeschlossen.

Wie Oberbergrat Dr. Ziervogel erklärte, ist **noch nicht an eine Bergung der Toten zu denken.** Die Bergbaubehörde wird zunächst einmal das Ergebnis der Untersuchung der entnommenen Wetterproben abwarten. So viel kann aber heute schon gesagt werden, **daß immer noch Kohlenoxydgase und Kohlensäure im Schacht** vorhanden sind. Die Frage, ob es unter Tag heute noch brennt, vermögen die Sachverständigen noch nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Sie nahmen wohl Einblick in die Unglücksfohle, konnten aber infolge der vielen Windungen der Strecke, der weiten Entfernungen und vor allem des immer noch vorhandenen starken Rauches wegen keine positiven Feststellungen in dieser Richtung machen. Wie uns Dr. Ziervogel noch mitteilte, gaben schon **die ersten Feststellungen der heutigen Schachtöffnung der Bergbaubehörde Veranlassung, die zugemauerten Wetterdämme noch weiter durch Lehmwände zu verstärken. Rund 50 Sack Lehm wurden zu diesem Zweck unter Tag befördert.** Die Aufrichtung der Lehmwände um die Wetterdämme war ein schwieriges Stück Arbeit für die mit in den Schacht gefahrenen Bergleute, die anschließend unter Tag bewirtet wurden. Die erste Versuchsfahrt in den Unglücksschacht ging ohne jeden Zwischenfall vor sich.

Als Ursache des Unglücks ist einwandfrei Kurzschluß festgestellt worden. Die Bergung der 86 toten Bergknappen ist vor Anfang Juni nicht möglich.

Lokales

Wildbad, 25. Mai 1934.

Lichtbildervortrag. Heute abend 8.30 Uhr wird SA-Sturmführer Maurer-Stuttgart im Kursaal unter dem Leitwort „Wir brauchen Kolonien" einen Vortrag halten, der durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt, ein anschauliches Bild von der deutschen Kolonisationstätigkeit in Deutsch-Ostafrika gibt. Pg. Maurer, schildert seine Erlebnisse während seiner 15jährigen Afrika-Tätigkeit als Pflanzer und Offizier in der Schutztruppe Lettow-Vorbeck. Aus dem Vortrag formt sich bei den Hörern eine klare Vorstellung von dem Wert unseres früheren Kolonialbesitzes, den wir aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt brauchen. Mögen recht viele Volksgenossen heute abend den Vortrag besuchen um darzutun, daß das Deutsche Volk gewillt ist, sich wieder einen Kolonialbesitz zu schaffen.

— **Sankt Urban uns den Sommer bringt.** In den Tagen Karls des Großen wurde der 25. Mai als „des heiligen Urbanus sommeriger Tag" zum Sommeranfang bestimmt. Die römisch-katholische Kirche nahm diesen Brauch auf und brachte ihn im Laufe des neunten und zehnten Jahrhunderts in allen römisch-katholischen Ländern zur Geltung: Noch heute sagen die Bauern im Donautal um Riedlingen: „Den Sommer bringt uns Sankt Urban". Ein anderes Urban-Sprüchlein lautet: „Danket Sankt Urban, dem Herrn; er bringt dem Getreide den Kern". — Weil um Urbanstag der Bauer den ersten Klee einführt, gilt im Ellwangischen noch heute die Regel: „Urban fangt's Kleemähen an". — Große Bedeutung hat Sankt Urban als Schutz- und Schirmherr des Weinbaus und der Weingärtner. „Urban bringt keinen Frost mehr, der dem Weinstock schädlich wär". — „Strahlt Urban im Sonnenschein, gibt es vielen guten Wein". — „Sankt Urbanus ohne Regen, bringt dem Weinberg großen Segen". — Nach altem Volksbrauch werden in Weingegenden an Sankt Urbanstag Urbansbildstöcke bei schönem Wetter bekränzt und gefeiert, bei Regenwetter aber ins Wasser getaucht. Daß letzter Brauch ehedem auch in Schwaben üblich war, beweist der Reim: „Wenn Urban kein gut Wetter geit (gibt), so wird er in die Pfütz' geleit (gelegt)". In Gemmrigheim OA. Besigheim wurde noch vor 150 Jahren am Urbanstag „Urbeleswein" ausgeteilt.

Württemberg

Zweite Anordnung zur Regelung des Eiermarktes

Stuttgart, 24. Mai. Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt, Wirtschaftsbezirk Württemberg, hat eine 2. Anordnung zur Regelung des Eiermarktes erlassen. Darnach müssen alle Hühnereier, die in den Verkehr gebracht werden, durch denjenigen, der sie vom Hühnerhalter erwirbt, der Kennzeichnung zugeführt werden. Die **Kennzeichnungsstellen** werden angewiesen, zur Kennzeichnung nur solche Eier anzunehmen, die mit dem Herkunftsstempel des Eiererzeugers versehen sind. Ausgenommen sind Eier, die vom Hühnerhalter unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden. Als Verbraucher gilt, wer Eier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im eigenen Haushalt bezieht. Als Verbraucher mit eigenem Haushalt gelten auch Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten und ähnliche Anstalten; Gast- und Schankwirtschaften, Hotels und ähnliche Betriebe gelten nicht als Verbraucher, soweit nicht der Bezirksbeauftragte Ausnahmen zuläßt. Im **Wirtschaftsbezirk Württemberg** sind Kennzeichnungsstellen eingerichtet worden in Aalen, Biberach, Birkenfeld, Crailsheim, Freudenstadt, Horb, Ingelfingen, Jüngnau in Hohenzollern, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Schwäb. Hall, Stuttgart und Ulm a. D.

Mit Inkrafttreten der Anordnung am 1. Juni wird der Eierankauf beim Erzeuger auch für den Aufkaufhandel freigegeben, jedoch ist diese Freigabe an besondere Bestimmungen gebunden. Nach einer Uebergangsfrist, deren Dauer bis zum 30. Juni 1934 befristet wird, werden ausschließlich Aufkäufer, die im Besitz einer Aufkaufgenehmigung sind, zum Aufkauf zugelassen. Die Aufkaufgenehmigung wird von dem Vorsitzenden des Eierverwertungsverbandes (Geschäftsstelle Stuttgart, Johannesstr. 86) ausgestellt. Verboten ist der Aufkauf von Eiern durch Beauftragte von Verbrauchern, auch wenn hiermit kein Handel verbunden ist. Die Aufkaufsorganisation der Eierverwertungszentrale Schwaben e.G.m.b.H. wird durch diese Anordnung nicht berührt.

Der **Aufkauf und die Bezahlung von Eiern** hat grundsätzlich **nach Gewicht** zu erfolgen. Tauschgeschäfte von Eiern gegen irgend welche anderen Waren werden nicht zugelassen.

An den mit Wirkung vom 16. April 1934 festgesetzten Verkaufskreisen für deutsche Handelsklasseneier wird bis auf weiteres nichts geändert. Preisfestsetzungen für den Ankauf von Eiern beim Erzeuger werden noch bekanntgegeben. Die Preisfestsetzung vom 14. April 1934 wird bezüglich des Preises für Landeier aufgehoben.

Für alle Maßnahmen, die zur Durchführung dieser Anordnung getroffen werden, gilt als oberster Grundsatz, daß die Eier auf kürzestem Wege und unter dem geringsten Kostenaufwand zum Verbraucher gelangen müssen, und daß die ausreichende Versorgung der Verbraucher mit einwandfreien Eiern gesichert, sowie jeder sonstige Leerlauf im wirtschaftlichen Verkehr mit Eiern vermieden wird.

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen... Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen **schon von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.**

Angehörige des Reichsnährstandes, welche gegen die auf Grund dieser Anordnung erlassenen Vorschriften verstoßen, werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. in jedem einzelnen Falle bestraft. Die Bezirksbeauftragten werden ermächtigt, in leichten Fällen solche Strafen bis zu 20 RM. in jedem einzelnen Falle festzusetzen.

Stuttgart, 24. Mai. (154 Jubilare.) Die Kreisbetriebsgemeinschaft in Stuttgart der Reichsbetriebsgruppe Eisen und Metall, führte eine wohlgelungene und von echtem nationalsozialistischem Geist getragene Abendfeier zu Ehren von 154 Arbeitsveteranen durch, die in diesen Tagen 25 und mehr Jahre ununterbrochen ihrer Berufsorganisation die Treue gehalten haben. Der stellv. Leiter der Kreisbetriebsgemeinschaft Stuttgart, Pg. Thierauf, hieß im Heim der Deutschen Arbeitsfront die Jubilare herzlich willkommen. Gaubetriebszellenobmann Pg. Fritz Schulz, MdR., feierte die Veteranen der Arbeit als ein nachahmenswertes Vorbild der Treue und Opferbereitschaft.

Tödlicher Unfall. Am Pfingstmontag wurde der 24jährige Helmut Weik aus Stuttgart auf der Landstraße bei Augsburg das Opfer eines rücksichtslosen Radfahrers. Dieser schnitt eine unübersichtliche Kurve und fuhr mitten in das Motorrad hinein. Fahrer sowie Sozius überschlugen sich mehrere Male. Der Fahrer war sofort tot. Beifahrer war sein Bruder Erwin, der mit schweren Verletzungen im Augsburger Krankenhaus darniederliegt.

Freiquartiere für 300 SA.-Leute. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat bekanntlich vor einiger Zeit die Stuttgarter Einwohnerschaft aufgefordert, für bedürftige SA.-Männer Ferienquartiere zur Verfügung zu stellen. Dieser Aufruf hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis: mehrere 100 Stuttgarter Familien haben sich bereit erklärt, erholungsbedürftige SA.-Leute während der Ferien aufzunehmen, insgesamt für 2600 Ferientage. Es kann also über 300 SA.-Leuten ein 8 bis 10tägiger Aufenthalt in Stuttgart gewährt werden.

•

Neuffen, OA. Nürtingen, 24. Mai. (Ueberfahren.) Das vierjährige Töchterchen des Steinbrucharbeiters Karl Salzer wollte vor einem stadtauswärts fahrenden Personenkraftwagen aus Reutlingen die Straße überqueren, wobei es unter die Räder kam und sofort getötet wurde. Inwieweit den Fahrer eine Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht geklärt.

Reutlingen, 24. Mai. (Berufung.) Der Reichsminister des Innern hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetags Oberbürgermeister Dr. Dederer-Reutlingen in den Ausschuß für gemeindliche Wirtschaft berufen.

Gomaringen, OA. Reutlingen, 24. Mai. (Angefahren.) In Gomaringen fand am Pfingstmontag eine Hochzeit statt. In der späten Nacht fuhren die Hochzeitsgäste Martin Kuttler von Gomaringen als Führer und Benz aus Gomaringen als Soziusfahrer auf der Strecke Nehren-Gomaringen. Dort begegnete den Motorradfahrern der Maler Karl Mattes aus Dußlingen. Aus bis jetzt nicht geklärten Umständen wurde Mattes von dem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik in Tübingen gestorben ist. Auch die Motorradfahrer erlitten erhebliche Verletzungen.

Gomaringen, OA. Reutlingen, 24. Mai. (Tödlicher Ausgang.) Der bei dem Motorradunfall in Gomaringen in der Nacht zum Dienstag schwer verletzte Maler Carl Mattes, der in die Klinik nach Tübingen übergeführt wurde, ist jetzt dort seinen schweren Verletzungen erlegen.

Göppingen, 24. Mai. (Verkäuferschulung.) Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels, Kreisführung Göppingen, ist bestrebt, durch intensive Schulung und Aufklärung die ihr angeschlossenen Einzelhandelskreise mit einer auf dem Prinzip der Leistung aufgebauten, neuen Geschäftsführung vertraut zu machen. In dieser Linie bewegten sich die 8 gut besuchten verkaufspsychologischen Schulungsabende, an denen zirka 200 Geschäftsinhaber, Verkäufer und Verkäuferinnen von Göppingen und Umgebung mit großem Erfolg teilnahmen.

Winterbach, OA. Schorndorf, 24. Mai. (Wiederaufnahme des Schulbetriebs.) Am Mittwoch wurde der hiesige Schulbetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen, nachdem 5 Notlokale in Winterbach selbst zur Verfügung gestellt werden konnten. Der verhältnismäßig rasche Wiederbeginn war nur dadurch möglich, daß die Stadtverwaltung Stuttgart durch Oberbürgermeister Dr. Strölin in hochherziger und dankenswerter Weise das gesamte Mobiliar für diese Räume der Gemeinde schenkte.

Hermuthausen, OA. Künzelsau, 24. Mai. (Tödlich verbrüht.) Das 2jährige Söhnchen des Friedrich Breuninger jr. in Ohrenbach fiel in siedendes Wasser und verbrühte sich schwer. An den Folgen der Brandwunden ist es gestorben.

Wittershausen, OA. Nagold, 24. Mai. (Zur großen Armee.) Im Alter von 90 Jahren starb der frühere Gemeindepfleger Jakob Heizmann, der, wohl einer der ältesten Altveteranen, die Feldzüge von 1866 und 1870 bis 71 mitgemacht hatte.

Waldstetten, OA. Balingen, 24. Mai. (Vorsicht!) Reinhold Jeuter hatte von einer Wiese Habermarken gepflückt und gegessen. Er ist am Sonntag morgen nach qualvollen Schmerzen im Krankenhaus Balingen gestorben.

Trossingen, 24. Mai. (Unfall.) Am Dienstag abend wurde der 59 Jahre alte Obermonteur des Trossinger Elektrizitätswerkes, Christian Kretschmann, bei der Ausübung seines Berufes, als er im Sägewerk Burgbacher einen Motor montierte, vom Tode überrascht. Kretschmann ist vom Starkstrom getötet worden.

Stafflangen, OA. Biberach, 24. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Am Pfingstmontag feierte der Wegwart Anton Ruß und seine Ehefrau A. Maria geb. Depfenhart das Fest der diamantenen Hochzeit. Trotz des hohen Alters von 87 Jahren ist der Jubilar noch recht rüstig und frisch, während sich bei der Jubelbraut mit ihren 82 Jahren schon mehr die Schwächen des Alters zeigen.

Erolzheim, OA. Biberach, 24. Mai. (Familie mit 18 Kindern.) Eine Familie mit 18 Kindern gibt es auch in Oberschwaben. Dort ist ein gewisser Konrad Haug Vater von 18 Kindern, 12 Mädchen und 6 Knaben; das Jüngste ist 4 Jahre alt. Zwei weitere Kinder sind im jugendlichen Alter gestorben.

Friedrichshafen, 24. Mai. (SA.-Führerfliegen.) Auf Einladung Dr. Eckeners haben die Führer der SA.-Gruppe Südwest an einer Sonderfahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin teilgenommen. Der Start erfolgte um 5 Uhr. U. a. befinden sich an Bord Obergruppenführer von Jagow und Gruppenführer Ludin, die Brigadeführer und die ältesten SA.-Männer einer jeden Brigade.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Göppingen, 24. Mai. (Rücksichtsloser Radfahrer.) Am Mittwoch hat ein Radfahrer auf dem nur für Fußgänger bestimmten Gehweg ein Mädchen im Alter von 6 Jahren angefahren. Das Mädchen wurde erheblich verletzt.

Dornhan, OA. Sulz, 24. Mai. (Eigenartiger Unfall.) Ein schwerer Unfall ist dem Schuhmachermeister Johannes Späth zugestoßen. Späth hatte Gülle geführt. Als er seine Güllenstande aufladen wollte, brach im selben Augenblick ein schwerer, wahrscheinlich dürrer Ast von dem großen Baum und drückte Späth zu Boden. Neben schweren Kopf- und Rückenverletzungen soll auch die Wirbelsäule verletzt sein.

Die Schuldigen des Pforzheimer Eisenbahnunglücks
Eine Erklärung des Staatsanwalts

Pforzheim, 24. Mai. Die Staatsanwaltschaft Pforzheim teilte dem „Pforzheimer Anzeiger" auf Anfrage mit: „Nachdem inzwischen die Vernehmung des bei dem Unglück verletzten Rangierers Augenstein durchgeführt ist, kann als vorläufiges Ergebnis der Untersuchung über die Schuldfrage gesagt werden, daß der Rangierer Augenstein zusammen mit dem Führer der Rangierlokomotive Brand und dem Weichenwärter Boeres für das Unglück verantwortlich zu machen sind. Wie groß der Anteil eines jeden an der Schuld ist und ob auch noch den Heizer Brugger und den Bahnwärter Wist ein Verschulden trifft, muß die weitere Untersuchung ergeben. Die Ermittlungen werden mit der größten Beschleunigung fortgesetzt. Auf der anderen Seite ist aber bei den widersprechenden Angaben der Beschuldigten sorgfältigste Untersuchung erforderlich, um die Schuldfrage restlos und einwandfrei klären zu können."

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Batanoff bulgarischer Außenminister. Der bulgarische Gesandte in Paris, Batanoff, hat das Amt des Außenministers im Kabinett Georgieff angenommen.

Noch fast acht Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten. Der National Industrial Conference Board schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für den Monat April auf 7 907 000. Dies bedeutet einen Rückgang von 114 000 gegenüber dem Vormonat und eine Abnahme um 5 296 000 oder 40,1 v. H. gegenüber dem März v. J., wo die Arbeitslosigkeit ihre höchste Ziffer erreicht hatte.

Der erste „Luftzug". Aus Moskau meldet der „Lok.-Anz.": Der erste „Luftzug", bestehend aus einem Motorflugzeug und zwei Mann Besatzung und zwei von je einem Mann besetzten Segelflugzeugen, der am Dienstag vom Moskauer Flugplatz Tutschik gestartet war, ist am Mittwoch fahrplanmäßig in Koktebel auf der Halbinsel Krim eingetroffen. Der Luftschleppzug hat damit eine Strecke von 850 Kilometer zurückgelegt. Rußland will auf Grund der bisherigen Versuchsflüge demnächst einen regelmäßigen Frachtverkehr nach entlegenen Gebieten durchführen.

Rote Postwagen zuerst in Berlin, München und Nürnberg. Die Deutsche Reichspost wird künftig, wie bereits gemeldet, bei Erneuerung des Anstrichs ihrer Fahrzeuge die Farbe der nationalsozialistischen Bewegung verwenden. Die Einführung des roten Anstrichs wird schrittweise erfolgen. Der Anfang wird in Berlin, München und Nürnberg gemacht werden.

Fünf Tote durch giftige Gase. In der Gemeinde Feldkirchen in Kärnten ereignete sich durch giftige Gase in der Senk-Grube eines Gemeindehauses ein schweres Unglück, bei dem 5 Personen den Tod fanden. Einem Knaben fiel beim Fußballspiel der Ball in die Grube. Er stieg hinab und kam nicht wieder herauf. Vier weitere Personen, die ihn retten wollten, kamen ebenfalls nicht wieder. Schließlich wurde die Feuerwehr gerufen, die nach Ablassen der Giftgase die 5 Toten aus der Grube bergen konnte.

Die Königsberger Mordtat aufgeklärt. Die Mordtat an dem Kaufmann Pillkunn aus Königsberg hat bereits nach wenigen Stunden ihre Aufklärung gefunden. Der 21jährige Arthur S. erschien bei der Kriminalpolizei und legte ein volles Geständnis ab.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 24. Mai

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,583	0,587
Belgien (100 Belga)	58,48	58,60
England (1 Pfund)	12,705	12,735
Frankreich (100 Frc.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,53	169,87
Norwegen (100 Kr.)	63,84	63,96
Oesterreich (100 Schilling)	47,20	47,30
Schweden (100 Kr.)	65,53	65,67
Schweiz (100 Frc.)	81,30	81,46
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,500	2,506

Wirtschaft

Stuttgarter Bäckermühlen AG. in Eßlingen. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und beschloß antragsgemäß aus dem Reingewinn von 121 989 RM. wiederum 8 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien auszuschütten, dem Reservefonds 10 000 RM. zuzuweisen und 15 989 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Der turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat scheidende Direktor Lichtenberg wurde einstimmig wiedergewählt.

Paul Hartmann AG. Heidenheim. Der Abschluß wurde von der GV. genehmigt. Aus dem Reingewinn von 102 764 RM. gelangt eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 3 Prozent auf die Stammaktien zur Ausschüttung. Weiter wurden der freiwilligen Rücklage 20 000 RM. zugewiesen und der Rest von 14 296 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf AG., Rohrdorf bei Nagold. Die mit 480 000 RM. Kapital ausgestattete Gesellschaft konnte per 31. Oktober 1933 einen Bruttoertrag von 391 602 RM. erzielen, wovon 274 918 RM. für Löhne und Gehälter abgehen (i. V. wurde der verbliebene Rohertrag mit 136 879 RM. ermittelt). Nach 22 037 (24 033) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Jahresverlust von 32 977 (11 104), der sich um den aus dem Vorjahr übernommenen Gewinnrest von 18 344 auf 14 633 RM. verringert.

Neue Konkurse: Nachlaß des verst. Landwirts Anton Fuchs in Neuler OA. Ellwangen. — Fa. Schorndorfer Eiernudel- und Maccaronifabrik J. Zeyher Söhne in Schorndorf.

Börsen

Berliner Börse vom 24. Mai. Die Börse verharrte in ihrer abwartenden Haltung. Immerhin war die Haltung recht widerstandsfähig, da man glaubt, daß die Transferbesprechungen mit einem günstigen Ergebnis beendet werden. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4,25 Prozent. Am Valutenmarkt konnte sich der Dollar infolge einer ruhigeren Beurteilung der amerikanischen Silbervorlage erholen. Das Pfund lag schwächer. London Kabel stellte sich auf 5,08,5, Pfunde-Mark auf 12,70, Dollar-Mark auf 2,498.

Getreide

Karlsruher Getreidegroßmarkt vom 23. Mai. Weizen Erzeugerfestpreis für Mai 20.40, Mühlenfestpreis 20.80, Großhandelspreis 20.50, Roggen Erzeugerfestpreis für Mai 17.30, Mühlenfestpreis 17.70, Sommergerste 17.75—18.25, Sortier- und Futtergerste 16—17.50, Hafer 18.50—18.75, Weizenmehl 29, Roggenmehl 25.75, Weizenmehl 4 B 16.25—16.50, Weizennachmehl 15.25 bis 15.50, Weizenbollmehl 11.75, Weizenkleie fein 10.60—10.75, grob 11.10—11.25, Biertreber 14.30, Trockenschnitzel 10.50, Malzkeime 13—13.50, Erdnußkuchen 16.25, Palmkuchen 14.25, Sojaschrot 15.20—15.25, Leinkuchenmehl 18, Speisekartoffeln gelbfl. 6—6.25, weißfl. 5.10, Wiesenheu 6—6.25, Luzerne 6.75—7, Stroh 2.25—3 RM. Alles per 100 Kilo.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Mai. Wegen zu geringen Umsatzes wurden heute am Stuttgarter Schlachtviehmarkt keine Notierungen festgesetzt.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Zufuhr: 4 Ochsen, 41 Bullen, 16 Jungbullen, 5 Kühe, 53 Färsen, 129 Kälber, 189 Schweine. Preise: Ochsen 31—33, Bullen 26—31, Kühe 21 bis 23, Färsen 28—33, Kälber 36—50, Schweine 38—42 RM. Marktverlauf: Kälber langsam.

Viehmärkte. Biberach: Farren 170—250, Ochsen 230—375, Kühe 180—330, Kalbeln 280—360, Jungrinder 100—175 RM. — Ehningen: Kühe 160—280, Kalbinnen 300—380, Rinder 80—280, 1 Paar Ochsen 840 RM. — Rottweil: junge Arbeitspferde 550—1150, ältere Pferde 250—450, schwere Ochsen das Paar 650—850, Ansetzlinge das Paar 450—580, trächtige Kühe 260—380, Wurstkühe 100—180, trächtige Kalbinnen 260 bis 390, Rinder 80—260, Zuchtfarren 480 RM.

Schweinepreise. Biberach: Mutterschweine 100—125, Milchschweine 16—23, Läufer 35—40 RM. — Blaufelden: Milchschweine 16—21 RM. — Creglingen: Milchschweine 15 bis 19 RM. — Gaildorf: Milchschweine 14—21 RM. — Heilbronn: Milchschweine 15—23, Läufer 30—45 RM. — Niederstetten: Milchschweine 17—20 RM. — Rottweil: Milchschweine 13—19, Läufer 26 RM. — Spaichingen: Milchschweine 11—16 RM. — Scharnhausen: Milchschweine 12—16, Läufer 32 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 13—20 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Zufuhr: 154 Ochsen, 130 Bullen, 324 Kühe, 261 Färsen, 724 Kälber, 1836 Schweine. Preise: Ochsen a 33—35, b 26—28, c 29—32, Bullen a 31—33, b 28—30, c 26—28, Kühe a 26—29, b 23—26, c 18—21, d 12—17, Färsen a 34—36, b 29—33, c 27—29, Kälber a 49 bis 54, b 42—48, c 35—41, d 30—34, Schweine b 41—44, c 40—44, d 40—43 RM. Tendenz: Rinder mittel, Kälber mittel, geräumt, Schweine mittel.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Zufuhr: 41 Ochsen, 56 Bullen, 51 Kühe, 115 Färsen, 326 Kälber, 840 Schweine. Preise: Ochsen 22—33, Bullen 21—31, Kühe 13—24, Färsen 24 bis 36, Kälber 40—50, Schweine 33—43, Sauen 30—32 RM. Tendenz: Rinder langsam, geringer Ueberstand, beste Qualität über Notiz, Kälber und Schweine mittelmäßig, geräumt.

Karlsruher Fleischmarkt vom 23. Mai. Kuhfleisch 34—40, Färsenfleisch 56—60, Bullenfleisch 52—56, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 64—68 Pfg. das Pfd. Tendenz: langsam.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 22. Mai. Zufuhr: 38 Ochsen, 34 Rinder, 21 Farren, 33 Kühe, 156 Kälber, 374 Schweine, 16 Schafe. Preise: Ochsen 25—34, Rinder 23—36, Farren 25 bis 32, Kühe 13—23, Kälber 40—53, Schweine 38—44, Schafe 32 bis 36 RM. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, Kälber und Schweine mittel, Ueberstände bei Großvieh und Schweinen.

Obstmarktberichte

Bühl. Preise: Erdbeeren 30—32, Kirschen 18—20 Pfg.

Altschweier. Zufuhr: 12 Zentner Erdbeeren die zum Preise von 35—40 Pfg. verkauft wurden.

Oberkirch. Preise: Erdbeeren 25—40, Kirschen 12—23 Pfg.

Pfullendorfer Fruchtmarkt vom 22. Mai. Weizen 19.30—20, Gerste 15.50, Hafer 16.30—16.70, Spelz 14—14.30 RM. pro Doppelzentner. Die Anfuhr konnte sämtlich abgesetzt werden.

Spargelmärkte vom 23. Mai

Schwetzingen. Zufuhr 25 Zentner. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15—20, 3. Sorte 12 Pfg. Marktverlauf: langsam.

Graben. Zufuhr 60 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: langsam.

Eggenstein. Zufuhr 8 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Knielingen. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25—30, 3. Sorte 15 Pfg.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack). DA 4. 34. 750.

Wir empfehlen!

Gek. Schinken ½ Pfd. 55 ₰
Reines Schweineschmalz Pfd. 85 ₰
Tafelöl Liter 95 ₰
Kokosfett Pfd. 55 ₰

Gelbe Bananen Pfd. 30 ₰
Blut-Oval-Orangen „ 20 ₰
Tafeläpfel „ 30 ₰

Otto Bolz, Niederlage von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

Städt. Freibank.
Von morgen nachmittag 5 Uhr ab ist
Kuhfleisch
zu haben, das Pfd. 40 ₰

Stadtbücherei.
Heute keine Bücherausgabe.

Jahrgang 1914/15
trifft sich am Samstag abend 8 Uhr im „Bahnhofhotel". Ausschuß ½ Stunde vorher. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Jahrgang 1884.
Samstag abend 8 Uhr in der „Rose"
Zusammenkunft
aller Altersgenossinnen und Altersgenossen.

Wie jedes Jahr - direkt nach Pfingsten - unser traditioneller
Sommerstoff-Verkauf!

Auf übersichtlichen Auslagetischen ist eine grosse Auswahl neuer Sommerstoffe vor Ihnen ausgebreitet. — Waschstoffe für's Alltagskleid. Seide und Kunstseide für den Nachmittag und den Abend — und all die neuen Stoffgewebe aus Leinen, Kunstseide, Baumwolle und Wolle! Und diese Fülle und Buntheit ist eine Freude für jedes Auge und erschwinglich auch für den kleinsten Geldbeutel!

KNOPF
PFORZHEIM

Stadt Wildbad.

Gemeinderatssitzung

am Freitag, den 25. Mai 1934, abends 7.45 Uhr.

1. Pachtsachen.
2. Fremdenverkehr.
3. Schulsachen.
4. Verschiedenes.
5. Nichtöffentliches.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands

Ortsgruppe Wildbad.

Samstag den 26. Mai, abends 8 Uhr, findet eine

öffentliche Versammlung

in der „Alten Linde" statt.

Es spricht der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Herr Rau, über das Thema: **„Nationalsozialistische Gesetzgebung und Deutsche Volkstumpflege".**

Die Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung wird zu diesem Vortrag eingeladen.

Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht.

Am Sonntag den 27. Mai, mittags 2 Uhr, findet im gleichen Lokal eine Versammlung aller Ortwarte des Schwarzwaldkreises statt.

SCHOCKEN

Damen-Pullover Größe 42-44
Netzgarn oder Kunstseide, geschmackvolle Formen, zum Teil mit weißem Bubi-Kragen
2.95

Neu eingetroffen:
Ia. Limburger Pfd. 35 ₰
Ia. „ ohne Rinde „ 45 ₰
Kloster-Silber-Käse 6/6 Schachtel 28 ₰
Ia. Emmenthaler
Vollfetter Edamer
Frische Sülze Pfd. 45 ₰
sowie weitere Vesper-Artikel in großer Auswahl
... mit 3% Rabatt
bei
Luger Nachfolger
Inhaber: August Strauß

Visitkarten
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw